Deutsche Rundschau in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 53. **Bromberg, Sonnabend den 6. März 1926.** **33. (50.) Jahrg.**

Der Streit um den Thronsessel von Genf.

Neue Kompromißvorschläge. — Die Stellungnahme Deutschlands. — Chamberlain für Vertagung?

Nach einem Bericht der französisch orientierten „Morningpost“ aus Genf beabsichtigt Spanien, seine Kandidatur für einen ständigen Ratssitz zurückzuziehen. Dadurch werde der Feldzug Brasiliens matt gesetzt. **Chamberlain, Briand, Skrzyński und der spanische Botschafter würden nunmehr Stresemann und Luther im Interesse des Locarnovertrages zu veranlassen suchen, der Zuweisung eines nichtständigen Sitzes an Polen bis zum September zuzustimmen.** Inzwischen werde die Sonderkommission die Reorganisation des Bundes untersuchen. Als Gegenleistung für seinen jetzigen Verzicht wolle Spanien die Zusage von Deutschland haben, daß es seine Ansprüche im September unterstütze. Dieses Kompromißprogramm werde den Locarnomächten bei der für Sonntag vorgesehenen Vorkonferenz vorgelegt werden. Die einzige Schwierigkeit für eine solche Kompromißlösung bestehe in dem wahrscheinlichen Widerstand des schwedischen Delegierten Unden. **Man sei der Meinung, daß sowohl Stresemann wie Graf Skrzyński Entgegenkommen zeigen würden.** Italien werde dieses Kompromiß ebenfalls unterstützen, wenn Polen einen nichtständigen Sitz erhalte.

In London wurde am Mittwoch bekannt, daß das deutsche Kabinett sich entschlossen habe, Dr. Luther und Stresemann Instruktionen nach Genf mitzugeben, dahingehend, daß Deutschland keinerlei vorheriges Abkommen oder Verpflichtungen für eine spätere Änderung der Völkerbundverfassung übernehmen könne.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt, daß es angesichts dieser Entscheidung des Berliner Kabinettes höchst unwahrscheinlich erscheine, daß praktische Erfolge bei dieser Vorverhandlung erreicht würden. Andererseits bestehe in London der Eindruck, daß die Aussichten für die Verhandlungen infolgedessen nicht pessimistisch betrachtet werden dürfen. **Es bestünde keinerlei Gewähr dafür, daß die Berliner Regierung eine völlig unnachgiebige Haltung einnehmen werde.** In dieser Hinsicht scheine man in englischen diplomatischen Kreisen recht optimistisch zu sein.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen meint der Korrespondent, daß Deutschland zu dem Kompromißplan der Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der genannten Fragen bis zum Herbst nichts einzuwenden habe. Zu diesem Plan gehört allerdings, was der „Daily Telegraph“ nicht erwähnt, die vorläufige Annahme Polens als zeitweiliges Mitglied.

„Daily News“ bestätigt die Meinung des „Daily Telegraph“, daß die englische Regierung Austen Chamberlain feste Instruktionen für sein Verhalten bei der kommenden Völkerbundtagung erteilen werde. „Daily News“ berichtet gleichzeitig, daß der spanische Premierminister General Primo de Rivera den spanischen Delegierten in Genf begleiten wird, doch glaubt das Blatt, daß sich Mussolini nicht deshalb seinerseits veranlaßt sehen würde, auch an der Tagung des Völkerbundes teilzunehmen.

Im Zusammenhang mit der oben erwähnten Meldung der „Morningpost“, die in einem amerikanischen Blatt, das in Paris zur Ausgabe kommt, dahin variiert wird, daß Spanien doch schon im März einen ständigen Ratssitz erhalten und daß Polen zunächst bis zum September den dadurch freiwerdenden nichtständigen Ratssitz erhalte, im Zusammenhang auch mit der Hamburger Rede des Reichskanzlers Luther, stellt die dem deutschen Außenminister Stresemann nahestehende „Tägliche Rundschau“ folgendes fest: **„Deutschland kann und wird in den Völkerbund nicht eintreten, wenn die Voraussetzungen verschoben werden, unter denen es sich zum Beitritt bereit erklärt hat.** Das ist deutlich für jeden, der Ohren hat, zu hören, und wir sind fest davon überzeugt, daß im Auslande diejenigen, die es angeht, die ernsten Worte des Kanzlers nicht nur hören, sondern auch bei den in Genf zu treffenden Entscheidungen ihr Verhalten diesen Worten entsprechend einrichten werden.“

Chamberlain beruhigt die Deutschen.

Am Mittwoch, 3. März, hat Chamberlain dem gespannt lauschenden Unterhause eine neue Erklärung über die Völkerbundkrise abgegeben, die nach dem heute vorliegenden PAT-Bericht eine wesentliche Annäherung des englischen Standpunktes an den reichsdeutschen darstellt, soweit er sich um das Programm der britischen Regierung handelt. Die englische Volksmeinung schließt sich bekanntlich in allen drei großen Parteien der deutschen Stellungnahme an, und wahrscheinlich hat Herr Chamberlain in seiner letzten Unterhausrede auf diese Haltung der englischen Öffentlichkeit Rücksicht nehmen müssen.

Nachdem der Minister in dem ersten Teil seiner Rede seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß das ganze Problem der Vermehrung der Ratssitze zu einem so heftigen internationalen Streit geführt habe, nachdem er ferner zugiebt, daß es verständlich wäre, wenn einige Mächte zugleich mit der Anmeldung eines neuen Kandidaten für den Völkerbundrat auch ihrerseits ihre Ansprüche anmeldeten, nachdem er endlich den Grund der Unruhe darin erblickt, daß man in der Luft ein unehrliches Spiel wittere und in England glaube, daß die Ergebnisse der Verständigung von Locarno untergraben werden könnten, erwidert der Minister auf eine Anfrage, welche Politik Großbritannien heute treiben wolle, daß die Königliche Regierung **vor allem die Sicherung der Welt vor der Wiederholung der Schrecken und Gefahren** anstrebe, die man unlängst durchlebte.

Der britische Außenminister erklärte sodann wörtlich: **„Neben der Sicherung der Welt in dieser Hinsicht richtet die Politik Großbritanniens ihr Augenmerk darauf, die gestrigen Feinde in den Völkerkonzern aufzunehmen, um auf diese Weise zusammen mit ihnen an eine dauernde Arbeit heranzutreten, die auf den Grundsätzen der Versöhnlichkeit, der Freundschaft und der Herzlichkeit im Zusammenleben der Völker basiert.** Dies sind die Gründe, für die meine Regierung mich nach Locarno entsandt hat. Dies ist unsere Politik, und ich glaube an ihre Verwirklichung im Sinne Locarnos, was für uns von elementarer Bedeutung ist.

Der Hauptgrundsatz, von dem sich die Vertreter der britischen Regierung in den Diskussionen auf dem Gebiet des Völkerbundes leiten lassen werden, wird es sein, sich all dem zu widersetzen, was das Gelingen der Verständigung von Locarno bedrohen oder was für Deutschland eine Situation schaffen könnte, die es ihm im letzten Augenblick unmöglich machen würde, dem Völkerbunde beizutreten, in einem Augenblick, da es sich bereits an dessen Schwelle befand. Der folgende Grundsatz, von dem sich die Britische Regierung leiten lassen muß, wird — gestützt auf ihr Verhältnis zu dem Abkommen von Locarno — der Wunsch sein, daß Deutschland der Welt den Beweis für seine friedlichen Absichten liefert. **Wir werden auch darüber wachen, daß Deutschland im letzten Augenblick nichts in den Weg gelegt wird, um die von ihm zum Ausdruck gebrachten Absichten durchzuführen.**

Die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen.

„Die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden“, so heißt es in dem Bericht der zur Überprüfung und Verbesserung dieser Tätigkeit berufenen Dreier-Kommission, „ist nicht allein von ihrem System abhängig, sondern auch von der Zuweisung eines Gebiets, das ihrer Aufgabe entsprechen, diese Aufgabe nicht übersteigen und ihm genügende Kräfte sichern soll. Was die Kreisgebiete anbelangt, so ist diese Frage noch nicht reif. Es hängt nicht allein von dem definitiven System der Kreisbehörden, sondern auch von dem Gemeindesystem ab, auf das sich der Kreis stützen soll. Übrigens gibt das Gesetz vom 7. Juli 1921 dem Innenministerium weitgehende Rechte in bezug auf die Änderungen der Grenzen, der Kassierung und der Bildung neuer Kreise im ehemals russischen und österreichischen Teilgebiet, diese Rechte brauchten nur noch auf das ehemals preußische Teilgebiet ausgedehnt zu werden.

Schwieriger ist die Sache der Teilung des Staates in Wojewodschaften und die Umgrenzung deren Gebiete. Diese Frage ist in den ersten Jahren des polnischen Staates so voreilig und ängstlich gelöst worden, daß nicht einmal die alten Teilungsgrenzen davon berührt wurden. Die Kommission erwog die Frage nochmals, und erklärte sich unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse für vier Veränderungen der gegenwärtigen Wojewodschaftskreise, die sie als notwendig erachtete:

1. **Für die Vergrößerung des pommerellischen Wojewodschaftsgebiets** durch Zuteilung folgender Kreise: **Bromberg Stadt und Land, Schubin und Wirsitz von der Posener Wojewodschaft,** sowie der Bezirke Rypin, Lipno und Nieszawa von der Wojewodschaft Warschau. Es handelt sich hier darum, diese kleine Wojewodschaft, die nur 925 672 Einwohner zählt, zu stärken und ethnographisch und ökonomisch zu festigen. Nach Vereinigung dieser Kreise würde die Wojewodschaft Pommerellen 1 455 476 Einwohner zählen.

2. Für die Zuteilung jener Bezirke der Wojewodschaft Kielce, die Krakau am nächsten gelegen sind und kulturell und wirtschaftlich eng mit Krakau verbunden sind, und zwar **der Distrikte Będzin, Miechow und Olkûw an die Krakauer Wojewodschaft.** Diese würde nach dieser Zuteilung 2 724 839 Einwohner zählen, während sie heute 1 992 810 Einwohner umfaßt.

3. Infolgedessen wird der **Bezirk Częstochau** von der Wojewodschaft Kielce ziemlich abgetrennt werden, und man müßte ihn der **Lodzer Wojewodschaft** zuschlagen, mit der er übrigens enger verbunden ist, als mit Kielce. Die Wojewodschaft Lodz, die gegenwärtig 2 252 769 Einwohner zählt, würde deren 2 487 661 haben, die Wojewodschaft Kielce dagegen würde mit ihren jetzigen 2 535 781 Einwohnern auf 1 568 860 Einwohner verkleinert werden.

4. Nach der Abtrennung der Bezirke Rypin, Lipno und Nieszawa von der **Warschauer Wojewodschaft** müßten dieser aus der Wojewodschaft Lublin **die Bezirke Węgrów, Sokolów, Garwolin** und vom Bezirke Puławy die **Gemeinde Irena** einverleibt werden. Auf diese Weise würde die Wojewodschaft Warschau, die heute ohne die Stadt Warschau 1 176 085 Einwohner zählt, deren 1 220 740 haben.

Die Kommission ist der Meinung, daß die erwähnten Wojewodschaften nach Durchführung der geplanten Veränderungen mit Rücksicht auf ihre Gebiete und ihre Bevölkerung den an sie gestellten Aufgaben gerecht werden können. Sie hat sich dagegen nicht dem in der letzten Zeit geäußerten Vorschlag anschließen können, der die Zahl der Wojewodschaften und im Zusammenhang damit auch die Zahl der Schulkuratorien und Finanzkammern bedeutend beschränken wollte.

Herabsetzung der Steuern in Deutschland.

Berlin, 5. März. PAT. Der Staatsrat nahm in seiner gestrigen Sitzung mit Stimmenmehrheit den Regierungsentwurf über die Herabsetzung der Steuern an. Gegen das Gesetz stimmten die Vertreter Bayerns und Mecklenburgs, dagegen enthielten sich die Vertreter Badens und Thüringens der Stimme. Das Projekt setzt die Umsatzsteuer von 1 Prozent auf 0,6 Prozent herab, die Steuer von der Fusion von Aktiengesellschaften von zwei Prozent auf 1 Prozent, dagegen wird die Luxussteuer, von der hauptsächlich Waren betroffen werden, wie Teppiche, Pelze, Möbel, Parfums und Automobile vollkommen aufgehoben. Außerdem beschloß der Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Vereinfachung des Verfahrens bei der Einziehung der Vermögenssteuer. Wie die Blätter melden, soll die Vermögenssteuer im laufenden Jahre gegenüber dem Steuermaße im vergangenen Jahre um 25 Prozent herabgesetzt werden.

Vor einer Spaltung im Jüdischen Klub.

In der gestrigen Sitzung des „Jüdischen Klubs“ wurde der Sejmabgeordnete Hartglas mit 12 Stimmen (bei 20 Stimmenthaltungen) zum Präses des Klubs gewählt. Der Abstimmung haben sich die kleinpolnischen Zionisten mit Ausnahme Dr. Kohns enthalten. Wie die „Lodzer Volksztg.“ aus maßgebenden jüdischen Kreisen erfährt, wird Abg. Hartglas infolge der allzugroßen Opposition voraussichtlich sein Amt niederlegen. Nicht ausgeschlossen ist auch eine Spaltung des „Jüdischen Klubs“, da die Anhänger der Abgg. Grünbaum und Hartglas im weiteren Verlauf sich mit den übrigen Gruppen des Klubs nicht einigen können. Sollte es zu einer Spaltung kommen, so würden etwa zehn Abgeordnete der kongreßpolnischen Zionisten aus dem Klub austreten.

Wie Geschäfte gemacht werden!

Warschau, 4. März. In der Sejmunterkommission für Flugwesen stellte Abg. Koscialkowski fest, daß der Vertrag des 4. Departements des Kriegsministeriums mit der Gesellschaft „Francopol“ betreffs Lieferung von Flugzeugen außerordentlich ungünstig für den Staat abgeschlossen worden sei.

Wie es sich bei der Untersuchung herausgestellt hat, hatte sich der frühere Chef des vierten Departements, der französische Oberst Leveque, geweigert, diesen Vertrag zu unterzeichnen. Diese Weigerung des Franzosen, der den polnischen Staat nicht bestehlen wollte, hatte zur Folge, daß der damalige Kriegsminister, General Sikorski, Leveque ganz einfach absägte. Der Nachfolger des Franzosen, General Zagórski, ein persönlicher Freund des Generals Sikorski, unterzeichnete dann den Vertrag.

Was der Franzose nicht tun wollte, hat dann Zagórski getan, nämlich das eigene Vaterland um Riesenbeträge geschädigt.

Die zweite Tagung des Deutschen Volksverbandes in Polen.

Lodz, 5. März. Unter starker Beteiligung der Vertreter der Ortsverbände von nah und fern fand hier am Mittwoch die zweite Tagung der Delegierten des „Deutschen Volksverbandes in Polen“ statt. Sejmabgeordneter **Utta** eröffnete die Tagung mit einer kurzen Ansprache und ließ dann einen ausführlichen Tätigkeitsbericht des Hauptvorstandes folgen, aus dem hervorgeht, daß im verflossenen Jahre 124 neue Ortsgruppen gegründet wurden, so daß am 1. Januar d. J. dem Verbande **203 Ortsgruppen mit 8522 Mitgliedern** angehörten. Die Mitgliederzahl ist somit im Berichtsjahre um 5540 gestiegen. Die Tätigkeit des Verbandes erstreckt sich auf 21 Kreise im ehemaligen Kongreßpolen und einzelne Kolonien in Wolhynien. Mit der Zunahme der Mitgliederzahl sind auch die Mittel des Verbandes langsam gewachsen, doch nicht nur in materieller, sondern auch in kultureller Hinsicht hat der Verband im verflossenen Jahre nicht geringe Erfolge zu verzeichnen. Dank der Aufklärung des Verbandes konnte der Schließung so mancher deutschen Schule vorgebeugt werden, einzelne geschlossene wurden zurückerkämpft, um andere wird noch weiter sachlich und entschlossen gekämpft. Entlassene deutsche Lehrer kamen wieder zu ihrem Recht. In der Kirchenfrage ist der Verband bestrebt, eine mit der Verfassung übereinstimmende freiheitliche Regelung zu erreichen, damit sich jede Kirche und Gemeinschaft frei entwickeln kann und die innere Überzeugung des Menschen nicht geknechtet werde.

In politischer Hinsicht hat nach den Ausführungen des Redners der Verband ebenfalls schon bedeutende Erfolge zu verzeichnen. In einzelnen Gemeinden, wo bis jetzt die Deutschen unter dem Drucke verschiedener Chauvinisten zu leiden hatten, haben sie eine entsprechende Zahl von tüchtigen Vertretern erhalten. So mancher Dorfpolizist, Gemeindeschreiber, Schulze oder andere „Machthaber“, der bis jetzt die Leute betrog und plagte und sich auf ungerechte Weise die Taschen füllte, und der durch die Aufklärung oder das Eingreifen des Verbandes sein böses Handwerk aufgeben mußte, sucht sich jetzt zu rächen und verleumdet den Verband.

Die höheren Behörden haben dem Verbande auch in dem verflossenen Jahre keine Hindernisse in den Weg gelegt und sogar in einzelnen Fällen auf Vorstellung unserer Abgeordneten hin die Übergriffe der „kleinen Dorfkönige“ gemaßregelt.

Mit der weit aufgerollten Verbandsfahne, auf der geschrieben steht: **„Recht, Freiheit, Gleichberechtigung und Gesundung unserer schweren wirtschaftlichen Verhältnisse“,** wollen wir voll Glaubens an den Sieg der Gerechtigkeit auch in diesem Jahre unter der Führung des neuen Vorstandes an die Arbeit treten.“

Nach den Vorstandswahlen, aus denen Sejmabgeordneter Utta wiederum als Vorsitzender hervorging, ergriff Herr Utta abermals das Wort zu einer längeren Rede, in der er **die Stellung der Deutschen zur politischen Lage** eingehend festlegt. Der „Neuen Lodzer Zeitung“ zufolge sagte er, das Unglück, das über Polen gekommen sei, laste schwer auf dem Lande, doch hätten es die Polen selbst verschuldet. Die Mehrheit der polnischen Parteien sei der Meinung, daß die Polen sich selbst regieren müßten, und das sei nicht immer gut. Der Westmarkenverein z. B., dem verschiedene Machthaber und Bischöfe, so u. a. auch der Generalsuperintendent Julius Bursche, angehörten, suche alle Deutschen zu verdrängen. Die Polen allein seien aber nicht imstande, eine Mehrheit im Sejm zu bilden. Würde man die Nationalen Minderheiten hinzuziehen, so ließe sich so manche Mehrheit schaffen, die regierungsfähig wäre.

Die Deutschen würden, so geht aus den weiteren Ausführungen des Redners hervor, einer vernünftigen Koalition, die z. B. die übermäßigen Ausgaben für Heereszwecke bekämpfen wollte, ohne weiteres beitreten, doch könne man sich weder von rechts noch von links entschließen, den Deutschen näherzutreten, weil eben der Chauvinismus in allen politischen Parteien vorherrscht.

Eine Einigkeit im Sejm sei deshalb nicht zu erzielen, und da nun diese Einigkeit fehlt, so könne auch in der Politik keine gerade Linie verfolgt werden. Die Beamten sehen von fern zu und denken sich ihr Teil; **gestohlen werde daher nach rechts und links.** Andererseits erdrückt man die Staatsbürger durch unerhört hohe Steuern, so daß ein Fortbestehen und eine Entwicklung nicht möglich ist.

So könne es nicht weiter gehen, eine Änderung müsse eintreten. Wenn sich die Chauvinisten nicht bald eines anderen besinnen, so werden sie keine Anleihe erhalten. Polen würde dann unter fremde Finanzkontrolle kommen und damit seine wirtschaftliche Selbständigkeit verlieren.

Abg. Spickermann sprach ebenfalls über **die schlechte Wirtschaftspolitik der Regierung** und wies darauf hin, daß verschiedentlich Staatsbesitz verschachert worden sei, zum Schaden des Staates. Redner ging dann auf die schlechte Behandlung der Minderheiten in Polen über und sagte, daß ein Staat, der keine Moral besitze, auch keine Anleihen erhalten könne. Darin liege die Grundursache unseres wirtschaftlichen Elends.

Abg. Utta verlas zum Schluß nachstehende Resolutionen, die sämtlich einstimmig angenommen wurden:

Entschließungen.

Die am 3. März 1926 in Lodz versammelten Delegierten der meisten Landgemeinden und Städte aus dem ehemals russischen Teilgebiet stellen nach allseitiger Besprechung der allgemeinen Lage in unserem Staate und insbesondere der Lage der deutschen Minderheiten fest und beschließen:

Zur politischen Lage.

Polen umfaßt in seinen Grenzen über 40 Prozent nichtpolnischer Bevölkerung, darunter einen bedeutenden Prozentsatz Deutscher. Trotzdem die Verfassung der polnischen Republik allen Bürgern die volle Gleichberechtigung sichert und jeder Nationalität die Möglichkeit der unbehinderten Pflege ihrer Sprache, Sitten und ihrer völkischen Art garantiert, stellt sich doch der überwiegende Teil der polnischen Bevölkerung auf ganz anderen Standpunkt. Gewisse polnische Kreise und ihre Presse betreiben seit Jahren teils aus parteipolitischen, teils aus demagogischen und materiellen Gründen eine systematische Verhetzung des polnischen Volkes gegen seine Mitbürger deutscher Nationalität. Die Früchte ließen nicht lange auf sich warten. Die Mehrheit der polnischen Abgeordneten im Sejm und Senat hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in Polen nur eine polnische Mehrheit regieren und entscheiden darf. Die polnischen demokratischen Parteien haben, um in den verhetzten Volksmassen ihre Popularität nicht zu verlieren, sich in den letzten Jahren den Standpunkt der Nationalisten zu eigen gemacht. Da nun die polnischen Parteien nicht in der Lage sind, unter Ausschluß der Minderheiten eine zur schöpferischen Arbeit fähige Mehrheit zu bilden und eine starke und tüchtige Regierung zu schaffen, so ist man gezwungen, sich mit allerlei Kompromissen und Kombinationen zu behelfen, die zu keiner zielbewußten fortdauernden Arbeit fähig sind und das Land an den Rand des Abgrundes gebracht haben.

Die Versammlung protestiert auf das Entschiedenste gegen die verfassungswidrige Verdrängung der Deutschen von jedem Einfluß auf die Verwaltung des Staates, dessen Bürger sie sind und dessen Wohl und Wehe sie teilen müssen. Die Versammlung mahnt die polnische Mehrheit angesichts der überaus traurigen Folgen ihrer bisherigen Politik zur Einsicht und Verständigung mit der deutschen Minderheit, die doch bis jetzt durch ihr loyales Verhalten dem polnischen Staate und Volke gegenüber keinen Grund zu den Verdächtigungen und Kränkungen gegeben hat, denen sie täglich ausgesetzt ist. Die Lösung der Minderheitenfrage in Polen gehört zu einer der wichtigsten Bedingungen, unter denen die innere Zerrissenheit des Staates beseitigt werden und geordnete politische Verhältnisse eintreten können, die dann eine Grundlage zur Gesundung unserer zerrütteten Wirtschaft bilden könnten.

Zur wirtschaftlichen Lage.

Die Versammelten stellen fest, daß die polnische Sejmmehrheit in den verflossenen Jahren, um sich vor der Verantwortung vor dem Volke zu schützen, einer unfähigen Regierung sehr weitgehende Vollmachten erteilt hat, die die Regierung Grabskis mißbraucht und das Land durch die maßlosen Steuern und die schlechte Wirtschaftspolitik vollständig ruiniert hat. Die minderheitenfeindliche Politik der regierenden Mehrheit, die Bildung von Organisationen, denen hohe Würdenträger angehören, und die sich die völlige Ausrottung der Deutschen in Polen zu ihrem Ziele stellen, erschwert die wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen mit unseren Nachbarn, von denen die Beseitigung der schweren wirtschaftlichen Not, in der sich die breitesten Kreise des Volkes befinden, abhängig ist.

Die Versammlung fordert die Streichung der am Ende des vergangenen Jahres von der Regierung Grabskis vorgenommenen Erhöhung der Vermögenssteuer und eine Reorganisierung des Steuerwesens im allgemeinen, so daß eine gerechte, der Zahlungsfähigkeit der Besteuerten entsprechende Verteilung der Steuerlasten durchgeführt werde.

Weiter fordert die Versammlung die Herabsetzung des Staatsbudgets bis höchstens 1200 Millionen Zloty und Durchführung von möglichst weitgehendsten Ersparnissen im Kriegs- und Innenministerium. Ersparnisse im Unterrichtsministerium dürften sich nur auf die Administration und Kontrolle erstrecken, dagegen darf das Schulwesen unter den Sparsamkeitsmaßnahmen nicht leiden.

Zu der Schulfrage.

Die Versammlung stellt fest, daß die deutschen Schulen in Polen von den Schulräten und den meisten Schulinspektoren unter Umgehung und oft sogar krasser Verletzung der Gesetzesvorschriften drangsaliert und geschlossen werden. Die Erbitterung und Aufreizung der deutschen Bevölkerung ist aus diesem Grunde sehr groß. Die Versammlung fordert die Sejmabgeordneten auf, alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um die gesetzliche Regelung des Minderheiten-Schulwesens zur Sprache zu bringen und nicht eher zu ruhen, bis wir die Selbstverwaltung unseres Schulwesens erhalten haben.

Zur Kirchenfrage.

Die Versammlung fordert, daß das Verhältnis der evangelischen Kirchen zum Staate möglichst bald geregelt werde. Sollten die berufenen Kirchenverwaltungen sich in dieser Frage weiter passiv verhalten, so werden die Abgeordneten aufgefordert, eine diesbezügliche Gesetzesvorlage im Sejm einzubringen.

Unerhörter Gewissenszwang.

Interpellation

des Abg. Graebe von der Deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneter an den Herrn Ministerpräsidenten, den Herrn Eisenbahnminister und den Herrn Minister des Innern wegen zwangsweiser Zuführung der Kinder von Bahnangestellten und Kommunalangestellten deutscher Nationalität in polnische Schulen und verfassungswidriger Entlassung von Beamten aus ihren Amtsstellen.

Im Juni oder Juli 1924 wurde in der Eisenbahnwerkstätte Graudenz ein amtlicher Anschlag angebracht, worin gesagt wurde, daß die evangelischen Angestellten und Arbeiter entlassen werden würden, wenn sie dem Werkstättenvorsteher keine Bescheinigung darüber beibringen würden, **daß ihre Kinder in die polnische Schule gehen.** Zeugen dafür sind sämtliche Eisenbahnwerkstättenarbeiter. Außerdem wurden einzelne Arbeiter noch besonders ins Büro gerufen, wo ihnen die Drohung mit der Entlassung auch noch mündlich gemacht wurde. Die Namen der betreffenden Arbeiter liegen vor. Dieselbe Eröffnung wurde den Beamten von ihren vorgesetzten Dienststellen gemacht. **Auf diese unerhörte Drohung hin sahen sich die Väter gezwungen, trotz schwerster innerer Seelenkämpfe, ihre Kinder aus den deutschen Schulen abzumelden,** und den vorgesetzten Stellen die Überweisungsscheine vorzulegen. Die Namen der Kinder der deutsch-evangelischen Beamten und Arbeiter in Graudenz, die in die polnische Schule gehen müssen, sind folgende: 1. Alma Erdmann, 2. Else Erdmann, 3. Hedwig Wogan, 4. Herta Dirschau, 5. Elisabeth Schlicht, 6. Hildegard Kalies, 7. Margarete Ewert, 8. Frieda Raschat, 9. Margarete Böhlke, 10. Alwin Gall, 11. Gerhard Atz, 12. Erhard Jaeger, 13. Wilhelm Kalies, 14. Heinz Erdmann, 15. Konrad Ewert, 16. Hans Freyer, 17. Paul Freyer, 18. Hans Hallak, 19. Anna Hallak, 20. Alfred Hollatz, 21. Heinz Kalies.

Ein ähnlicher Vorgang spielte sich in Dirschau ab. Dort wurde der Druck auf die verschiedenste Weise ausgeübt. Diesergestalt wurden Kinder deutschstämmiger Beamten und Angestellten in die polnische Schule gezwungen; evangelische und katholische Deutsche wurden gleichermaßen davon betroffen.

Das Unerhörteste an der ganzen Maßnahme ist, daß ein großer Teil der Bahnarbeiter und Angestellten 14 Tage darauf, nachdem ihre Kinder in die polnische Schule gesteckt worden waren, trotzdem aus dem Dienst entlassen wurden. Die Väter sind also heute entweder im Privatbetriebe oder arbeitslos, und trotzdem werden ihre Kinder in der polnischen Schule festgehalten. Versuche einzelner Eltern, sie wieder herauszubekommen, waren erfolglos.

Die deutsche Arbeiterfrau Arminski schilderte den Vorgang z. B. folgendermaßen: Mein Mann wurde im August 1924 von dem Rektor der deutschen Schule aufgefordert, seine Stieftochter, Hedwig Weyrowski, in die polnische Schule zu schicken, weil er im polnischen Staatsdienst tätig war. Darauf ging ich drei- oder viermal zum Rektor, um seine Anordnung aufzuheben. Der Rektor schickte mich aber zum Schulinspektor und hier gab es eine große Streitszene ohne Erfolg für mich. **Meine Tochter geht heute noch in die polnische Schule, obwohl mein Mann schon längst aus dem Staatsdienst entlassen worden ist. Es wurde mir, als ich die Wiederausschulung aus der polnischen Schule betrieb, sogar mit polizeilicher Abführung gedroht, wenn ich die Angelegenheit nicht ruhen ließe.**

In ähnlicher Weise wurden die kommunalen Angestellten und Arbeiter deutscher Nationalität von ihrer vorgesetzten Stelle gezwungen, ihre Kinder in polnische Schulen zu schicken.

Wir geben folgende Liste deutsch-evangelischer Kinder, die in Dirschau gezwungen wurden, in die polnische Schule zu gehen: Siegfried Lange und Käthe Lange (Vater: Arbeiter Ernst Lange); Erna Sommer (Mutter: Witwe Agnes Sommer); Wilhelm Klause und Else Klause (Vater: Maschinenschlosser Klause); Horst Krause (Vater: Arbeiter Gustav Krause); Harhut (Vater: Arbeiter Rudolf Harhut); Hauser, Erich Arens, Walter Arens, Richard Arens, Herbert Arens (Vater: entlassener Zugführer Franz Arens); Edith Gutzeit (Vater: entlassener Magistratssekretär Paul Gutzeit); Hanny Koch, jetzt schulentlassen und Walter Koch, jetzt schulentlassen (Vater: Gasmeister Otto Koch); Otto Dobe, jetzt schulentlassen, (Vater: von der Bahn entlassener Arbeiter Paul Dobe); Herbert Lange, jetzt schulentlassen, (Vater: Arbeiter Ernst Lange); Richard Nikschinski, jetzt schulentlassen, (Vater: Arbeiter Ernst Nikschinski); Hermann Mauritz, jetzt schulentlassen, (Vater: entlassener Hilfsweichensteller Johann Mauritz); Alfred Boike, jetzt schulentlassen, und Helmut Bojke (Vater: Schlosser August Bojke).

Deutsch-katholische Kinder, die in Dirschau gezwungen wurden, in eine polnische Schule zu gehen: Gertrud Redmann (Stiefvater: Weichensteller Wallenberg); Lucia Klebba (Vater: Bahnarbeiter Klebba); Felicia Smilecka (Mutter: Kruck); Hedwig Otta (Mutter: Witwe Franziska Otta); Resmarowski (Vater: Vorarbeiter Resmarowski); Otto Schieschke (Vater: Bahnarbeiter Otto Schieschke); Waldemar Reichenberg (Vater: entlassener Bahnarbeiter Karl Reichenberg); Kurt Wenzel, Hilde Wenzel und Willi Wenzel (Vater: entlassener Bahnarbeiter Johannes Wenzel); Bruno Kuschikowski (Vater: Maschinenputzer Kuschikowski); Jaschinski, Hedwig Weyrowski (Stiefvater: entlassener Bahnarbeiter Aminski); Klein (Vater: Bahnarbeiter Bernhard Klein).

Sämtliche Eltern, die deutsch-katholischen sowohl wie die evangelischen, sind äußerst ungehalten über die Vorgänge. Die Väter, die nicht mehr im Staatsdienst sind, bzw. die Witwen von Pensionsempfängern, haben schriftliche Erklärungen darüber abgegeben, **daß ihre Kinder gegen ihren Willen in polnische Schulen gesteckt wurden und daß sie ihre Wiederüberweisung in die deutsche Schule wünschen,** die Väter, die noch im Staatsdienst sind, scheuen nach ihren eigenen Angaben eine offene Erklärung, weil sie sich davor fürchten, ihr Brot zu verlieren. Ihre Auffassung ist aber dieselbe wie bei den anderen.

Wir betrachten es als **eine Illoyalität ohnegleichen,** wenn man die Staatsbürger deutscher Nationalität **nur um den Preis der Polonisierung ihrer Familien** in staatlichen und kommunalen Betrieben beschäftigen will. Das ganze Vorgehen ist ferner im höchsten Maße verfassungswidrig. Art. 109 sagt: Jeder Bürger hat das Recht, seine Nationalität zu bewahren und seine Sprache und nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen. Das dürfte sich selbstverständlich auch auf Bürger beziehen, die Bahnbeamte, Bahnarbeiter oder kommunale Angestellte sind. Zur Bewahrung der Nationalität und Pflege der nationalen Eigentümlichkeiten gehört in erster Linie die Erhaltung der Familie in der angestammten Nationalität und Erziehung in einer Schule mit der Unterrichtssprache der eigenen Nationalität.

Das Vorgehen der Bahn- und Kommunalbehörden, für das die Vorgänge in Graudenz und Dirschau nur Beispiele für die Auffassung der Gesamtheit dieser Behörden in unserem Teilgebiet sind, ist also in jeder Weise zu verurteilen.

Wir fragen darum den Herrn Ministerpräsidenten, insbesondere den Herrn Eisenbahnminister und den Herrn Innenminister an:

1. Ist ihnen die geschilderte Praxis der Behörden bekannt oder geschieht sie gar auf besondere Anordnung?
2. Ist er gewillt, falls er sie mißbilligt, zu verfügen:
   a) daß die Behörde ihre Beamten und Angestellten als Wiedergutmachung für den bisher ausgeübten Druck darauf aufmerksam macht, daß es ihnen freisteht, ihre Kinder in Schulen ihrer Nationalität unterrichten zu lassen?
   b) daß die Behörde den Beamten und Angestellten deutscher Nationalität, die jetzt ihre Kinder aus den polnischen Schulen herausnehmen wollen, wohin sie bis jetzt zwangsweise gehen mußten, keinerlei Schwierigkeiten bereitet oder sie gar entläßt?
   c) daß die Behörde in Zukunft bei der Einstellung von Beamten und Arbeitern lediglich die Tüchtigkeit und die Leistungen ins Auge faßt, ohne Rücksicht auf Nationalität und Konfession der in Frage kommenden Personen?

Warschau, den 2. März 1926.

Die Interpellanten.

Republik Polen.

Der neue Primas von Polen.

Warschau, 4. März. (Eig. Drahtb.) Aus Posen wird gemeldet, daß der Krakauer Erzbischof, Fürst Adam Sapieha, der aussichtsreichste Kandidat für den Posten des Erzbischofs von Gnesen und damit für den Posten des Primas von Polen sei. An Stelle des Fürsten Sapieha würde dann zum Erzbischof von Krakau der Bischof von Podlasie Przeździecki ernannt werden.

*

Auf Antrag des Eisenbahnministers werden die sogenannten Stundengelder des Lokomotiv- und Zugpersonals herabgesetzt, und zwar die der Maschinisten um 21 Prozent, die der Kondukteure um 30 Prozent. Die diesbezüglichen Beschlüsse hat der Ministerrat bereits gefaßt.

Deutsches Reich.

Die gute alte Zeit.

Dem Deutschen Reichstag ist eine Übersicht über den Finanzbedarf des Reichs und seine Deckung nach der Rechnung **1913** und dem Voranschlag **1926** zugegangen. Die Bruttoausgaben betragen danach im Jahre 1913 3605 Millionen, im Jahre 1926 nach dem Voranschlag 4941,9 Millionen Mark. Die Ausgaben des Jahres 1926 sind sonach um 1336,9 Millionen Mark höher veranschlagt als die Ausgaben nach dem Rechnungsjahr 1913.

Rücktritt des deutschnationalen Parteivorsitzenden.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Winkler, hat dem Parteivorstand dieser Tage ein offizielles Schreiben übersandt, in dem er seinen Rücktritt vom Vorsitz der Partei ankündigt. Innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei werden nunmehr zunächst unverbindliche Vorbesprechungen über die Besetzung des Postens des Parteivorsitzenden stattfinden. Der Parteivorstand, der aus 60 Mitgliedern besteht, wird aber wahrscheinlich erst in einigen Wochen zur Neuwahl des Parteivorsitzenden schreiten.

Die Mutter Schlageters gestorben.

Im Alter von 68 Jahren ist in Schönau in Baden die schon seit längerer Zeit an Herzbeschwerden leidende Mutter des von den Franzosen im Ruhrgebiet standrechtlich erschossenen Albert Leo Schlageter am Volkstrauertag gestorben.

Aus anderen Ländern.

Rücktritt des norwegischen Kabinetts.

Der norwegische Staatsminister Mowinckel hat dem König sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der König ersuchte den Staatsminister, bis zur Bildung einer neuen Regierung die Geschäfte weiterzuführen. Als Nachfolger hat Mowinckel dem König den Führer der Rechten Lykke, und den Führer der Bauernpartei Mollby in Vorschlag gebracht. Die beiden Politiker wurden später zum König berufen. Man betrachtet es als ausgeschlossen, daß die Bauernpartei sich an einer Regierungsbildung beteiligen wird, sondern erwartet, daß die neue Regierung von der Rechten und der freisinnigen Linken mit Lykke als Ministerpräsidenten gebildet werden wird.

Samoa einst und jetzt.

In der bekannten Londoner Wochenschrift „Truth“ finden sich folgende bemerkenswerte Sätze: „Es tut uns leid, sagen zu müssen, daß die Verwaltung von Samoa noch zu denselben Klagen Anlaß gibt, wie vor zwei Jahren, als wir auf diese Sache hinwiesen. Samoa, das durchaus zufrieden war und dem es unter dem deutschen Regime gut ging, wurde vom Völkerbunde Neuseeland als ein Geschenk zugewiesen. Gegen den gegenwärtigen Gouverneur ist tatsächlich nichts einzuwenden, aber das Heer von Bureaukraten, welches die Neuseeländer geschickt haben, erwies sich nicht nur als zu teuer, sondern auch als unerträglich. Im letzten Jahre der deutschen Verwaltung hatten die Samoaer 35 000 Pfund Sterling Steuern zu zahlen, jetzt müssen sie 135 000 Pfund Sterling aufbringen, also das Vierfache.

Rossi gegen Mussolini.

Cesare Rossi, der ehemalige Pressechef Mussolinis, der an den Vorbereitungen zur Ermordung Matteottis hervorragenden Anteil genommen hatte und seit seiner vor kurzem erfolgten Amnestierung in Nizza lebt, veröffentlicht im „Petit Niçois“ eine Erklärung, in der er es ablehnt, sich von demjenigen, der die Ermordung Matteottis angeordnet habe, begnadigen zu lassen. Er kündigt an, daß er den Nachweis erbringen werde, daß die Gewalttaten in Italien von Mussolini selbst angeordnet werden und daß dieser um der Befestigung seiner Macht und Sicherheit willen Italien in einem dauernden Kriegszustand halte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. März.

Mord in der Wilhelmstraße.

Mit schweren Verwundungen wurde gestern mittag um 12 Uhr der Beamte St. Leitgeber, in seiner Wohnung, Wilhelmstraße (Jagiellońska) Nr. 29, von seiner Wirtin aufgefunden. Die Wirtin hatte noch eine halbe Stunde vorher mit ihrem Mieter gesprochen. Der schwerverletzte, erst 23jährige Leitgeber konnte keine Aussagen mehr machen. Der Hieb des unbekannten Mörders hatte ihn zu gut getroffen, und er verstarb kurze Zeit darauf.

Wie der herbeigeholte Arzt, Dr. Kubczak, feststellte, hatte Leitgeber einen Betrag von 15000 Złoty bei sich, der ihm vermutlich gestohlen wurde.

Von dem Täter fehlt jede Spur. Falls jemand in der Lage ist, die Angelegenheit aufzuklären, wird er dringend gebeten, seine Vermutungen umgehend der Bromberger Kriminalpolizei mitzuteilen.

---

ln. **Strafkammersitzung vom 4. März.** Am 27. November v. J. entstand in Zielonke, Kreis Bromberg, ein großes Schadenfeuer, wobei eine Scheune mit folgendem Inhalt vollständig niederbrannte: 35 Zentner Gerste, 4 Ztr. Weizen, 15 Zentner Serradella und 100 Zentner Roggen. Der Wert der abgebrannten Scheune nebst Inhalt betrug 19 500 zł, versichert gegen Brandschaden war alles zusammen mit 20 000 zł. Der Besitzer, Landwirt Stanisław Peski ist nun beschuldigt, den Brand durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, indem er in der Scheune eine glimmende Zigarette achtlos hinwarf. Der Angeklagte bestreitet dies und gibt zwar zu, in der Scheune geraucht zu haben, will aber den glimmenden Teil der Zigarette in einen Eimer geworfen haben. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Monate Gefängnis; der Gerichtshof erkannte auf 10 zł Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. — Wegen Holzdiebstahls wurde darauf verhandelt gegen den Landwirt Julian Ulrich, Fleischer Jan Bogusławski und Arbeiter Leo Dembiński. Die Angeklagten fuhren am 15. und am 18. November v. J. auf der Chaussee bei Kobylebłoto und eigneten sich sechs größere Stücke Holz, dem Fiskus gehörig, an. Die Angeklagten behaupten, das Holz lag herrenlos auf der Chaussee, so daß sie sich für berechtigt hielten, das Holz mitzunehmen. Der als Zeuge vernommene Förster widerlegte jedoch die Angaben der Angeklagten, und gab an, das Holz habe am Walde, und nicht am Wege gelegen. Der Staatsanwalt beantragte folgende Strafen: Bogusławski, weil bereits dreimal vorbestraft, sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust; Dembiński einen Monat und Ulrich eine Woche Gefängnis. Das Urteil lautete: Bogusławski und Dembiński je zwei Wochen Haft, Ulrich 20 zł Geldstrafe oder vier Tage Gefängnis.

§ **Totgefahren.** Durch einen unglücklichen Zufall verstarb plötzlich der Eisenbahner Cyranek, Grunwaldzka 41/42 wohnhaft. Er hatte sich während der Fahrt festgebunden, die Schlinge öffnete sich indeß, so daß C. herabstürzte, überfahren und so getötet wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Vom 6. bis 13. März d. J. veranstaltet die Buch- und Musikalienhandlung von Jan Jdzikowski, vorm. M. Eisenhauer, Gdańska 16/17, eine „**Billige Musikalienwoche**“. Für das hiesige musikliebende Publikum wird es daher möglich sein, zu äußerst billigen Preisen Musikalien in gebundenen und broschierten Albums (Klassiker, Tanz- und Vortragsstücke), Schlager, Lieder und Salonstücke in Einzelausgaben, sowie Musikinstrumente und deren Zuteile, erstehen zu können. (3265

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, in der Deutschen Bühne Heitere Kunst Sosma Selim — Ralph Benatzky. Die „Neue Berliner Zeitung“ schreibt über die Künstlerin: „**Wir haben dergleichen nicht hier. Sie singt. Sie spricht. Sie hat tänzerische Leichtigkeit .... und Tragik.** Sie hat den Scherz und die Rührung. Es ist **unnachahmlich**, wie sie ihre Pointen bringt. Über allem liegt großer Charme. Josma Selim hat siegreich Einzug in Berlin gehalten. Es wäre wünschenswert, diese große Künstlerin hier häufiger zu sehen.“ Vorverkauf Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19. (3266

* * *

* **Weißenhöhe** (Białośliwie), 2. März. Hier fand am 28. v. M. die Wahl der Gemeindevertreter statt. Am Morgen des Wahltages prangten an den Häusern der deutschen Einwohner polnische Anschriften. Trotzdem ließ sich der größte Teil der deutschen Wähler von seiner Wahlpflicht nicht abbringen, so daß sechs deutsche Vertreter in den Gemeinderat gewählt wurden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 5. März auf 5,0711 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 4. März. Danzig: 67,77—67,83, Ueberweisung Warschau 67,42—67,58, Berlin: Złoty 53,97—54,53, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 54,21—54,47, Zürich: Ueberweisung Warschau 67,50, London: Ueberweisung Warschau 37,50, Neuyork: Ueberweis. Warschau 12,80, Wien: Złoty 91,00 bis 92,00, Ueberweisung Warschau 91,55—92,05, Prag: Złoty 443,50 bis 446,50, Ueberweisung Warschau 444,50—450,50, Budapest: Złoty 8900—9400, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 32,00, Bukarest: Ueberweisung Warschau 32,20, Riga: Ueberweisung Warschau 73,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. März Geld	Brief	In Reichsmark 3. März Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.685	1.689	1.691	1.695
—	Kanada . . 1 Dollar	4.174	4.184	4.178	4.188
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.909	1.913	1.913	1.917
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.19	2.20	2.185	2.195
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.383	20.435	20.380	20.432
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.609	0.611	0.616	0.618
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.305	4.315	4.305	4.315
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.12	168.54	167.94	168.36
10%	Athen	5.94	5.96	5.99	6.01
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	19.06	19.10	19.055	19.095
8%	Danzig . . 100 Guld.	80.85	81.05	80.84	81.04
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.558	10.598	10.56	10.60
7%	Italien . . 100 Lira	16.82	16.86	16.84	16.88
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.392	7.412	7.385	7.15
5.5%	Kopenhagen 100 Kr.	108.91	109.19	108.91	109.19
9%	Lissabon 100 Eleuto	21.205	21.255	21.125	21.175
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	89.04	89.26	90.07	90.20
6%	Paris . . . 100 Frc.	15.625	15.665	15.68	15.72
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.416	12.456	12.416	12.456
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.74	80.94	80.73	80.93
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.025	3.035	3.035	3.045
5%	Spanien . . 100 Pes.	59.13	59.27	59.12	59.26
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.41	112.69	112.41	112.69
9%	Wien . . . . 100 Sch.	59.10	59.24	59.11	59.25
7%	Budapest 100000 Kr.	5.875	5.895	5.875	5.895
12%	Warschau . . 100 Zł.	54.21	54.49	54.01	54.29

Warschauer Börse vom 4. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Holland —,—, London 37,12½—37,10, 37,19—37,01, Neuyork 7,63, 7,65—7,61, Paris 28,60, 28,67—28,53, Prag 22,58½, 22,64—22,53, Schweiz 146,95, 147,32—146,58, Stockholm —,—, Wien 107,47½, 107,74—107,21, Italien 30,77, 30,84—30 70.

♂ **Warschauer Börse.** Warschau, 4. März. Auf dem Geldmarkt ist eine weitere Abschwächung der ausländischen Valuten zu beobachten. Im Verkehr zwischen den Banken wurden für den Dollar 7,63 gezahlt. Die Bank Polski gab Dollar zu 7,62 ab und kaufte Dollar zu 7,58 an. Im privaten Verkehr wurden für den Dollar bis 7,75 gefordert, doch wollte man nur 7,64 zahlen. Auf der offiziellen Börse betrug der gesamte Valutaumsatz 206 000 Dollar, davon rund 12 000 Dollar in Bar. Für den Golddollar wollte man 7,80 zahlen. Für den Goldrubel zahlte man anfangs 4,03, später 4,04¾. Von staatlichen Anleihen waren die fünfprozentige Konversionsanleihe und die sechsprozentige Dollaranleihe gesucht. Pfandbriefe wiesen keine Veränderung auf. Auf dem Aktienmarkt war auch heute eine erhaltende Tendenz zu beobachten. Die lebhafte Nachfrage nach den Starachowiceaktien hält an.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 4. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,421 Gd., 123,729 Br., 100 Złoty 67,67 Gd., 67,83 Br., 1 amerik. Dollar —.— Gd., —— Br., Scheck London 25,20 Gd., 25,20 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,346 Gd., 123,654 Br., Neuyork —,— Gd., —.— Br., Holland 100 Gulden 207,57 Gd., 208,08 Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —.— Br., Paris —.— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —— Gd., —.— Br., Warschau 100 Zł. 67,42 Gd., 67,58 Br.

Züricher Börse vom 4. März. (Amtlich.) Neuyork 5,19½, London 25,24½, Paris 19,33¾, Wien 73,20, Prag 15,38½, Italien 20,84¾, Holland 208,05, Bukarest 2,25½, Berlin 123,69¼.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,58 Zł., do. kl. Scheine 7,58 Zł., 1 Pfund Sterling 37,00 Zł., 100 franz. Franken 28,50 Zł., 100 Schweizer Franken 146,55 Zł., 100 deutsche Mark 181,10 Zł., Danziger Gulden 136,82 Zł., österr. Krone 107,10 Zł., tschech. Krone 22,50 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. März. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Pos. Pfandbriefe alt 28,00—28,25. 4proz. Poz. list. zast. neu 21,00. 6proz. listy zbożowe 5,20—5,00. 8proz. dolar. listy 3,30—3,20. 5proz. Poż. konwers. 0,32—0,33. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 1,90. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Centr. Skór 1.—5. Em. 0,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 17,50. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,20. Unja 1. bis 3. Em. 3,20. Zj. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 0,90. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 4. März. (Nichtamtlich. Weizen 128/130pfd. 13,25—13,50, Roggen 118pfd. 7,75, Futtergerste 7,5—8,00, Braugerste 8,25—8,50, Hafer 8,00—8,50, Erbsen kleine 10,00 bis 10,50, Viktoriaerbsen 15,50, Roggenkleie 5,25, Weizenkleie 6,50, Ackerbohnen 10,00—10,25 per 50 Kilogramm frei Danzig. 60proz. Roggenmehl 25,75 Gld. Weizenmehl 000 alt, mit 25proz. Auslandsweizen 48,00 Gld. Weizenmehl 000 aus neuem Inlandsweizen 42,00 Gulden per 100 Kilogr.

Berliner Produktenbericht vom 4. März. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 249—253, Lieferung März 263—262,50, Mai 267,50—266, Juli 268—266,50, matter. Roggen märk. 145—149. pomm. 144—148, Lieferung März 159,50 u. Br., Mai 171,50—170,75, Juli 174—173 Br., stetig. Sommergerste 163—187, Winter- und Futtergerste 136—150, ruhig. Hafer märk. 157—167, März 171, Mai 176,50, stetig.

Weizenmehl für 100 kg 32,25—35,75, behauptet, Roggenmehl 21—23, behauptet, Weizenkleie 10, behauptet, Roggenkleie 8,90—9, behauptet.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—32,00, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 20—22, Peluschken 20,00—21,50, Ackerbohnen 20,00—21,00, Wicken 22,00-25,00, bl. Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 13,75—14,50, Serradella, alte 1924er 14—21, neue 26,00—28,00 Rapskuchen 14,00—14,50, Leinkuchen 18,80 bis 19,00, Trockenschnitzel prompt 8,20—8,50, Sojaschrot 18,50 bis 18,60, Kartoffelflocken 14,10—14,35.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 46.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.



Am 4. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden

Stanisław Leitgeber

Büroleiter des Związek Lekarzy Zach. Polski im Alter von 23 Jahren.

Eine ruchlose Mörderhand hat diesem hoffnungsvollen Leben ein jähes Ende bereitet.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen fleißigen und gewissenhaften Beamten, der sich die Sympathien unserer Mitglieder erworben hat.

Ehre seinem Andenken! 3254

Związek Lekarzy Zach. Polski obwód Bydgoski.

Am 28. Februar d. J. entschlief sanft nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden infolge einer schweren Operation im Krankenhause zu Lübeck mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Administrator

Richard Golz

im blühenden Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

Elisabeth Golz als Frau
Ida Schmidt als Mutter
Wilhelm Schmidt als Stiefvater
und Geschwister.

Budzichno, den 3. März 1926.

Die Beerdigung hat am 4. März in Lübeck stattgefunden. 3248

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, die herzensgute Mutter ihrer drei unverforgten Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Luise Hoffmann

geb. Huge

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Erich Hoffmann nebst Kindern Eltern und Geschwistern.

Kłodka, den 3. März 1926.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. März, nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt. 3238

Am 2. März d. J. wurde nach kurzem schweren Leiden in die Ewigkeit abgerufen unser Kirchenälteste und Kreissynodale, der

Besitzer Herr

Wilhelm Koch

in Kensau (Kęsowo).

Innerhalb 7 Wochen der zweite große Verlust für unsere Kirchengemeinde. Das stets freundliche, hilfsbereite und aufrichtige Wesen des Entschlafenen, sowie seine vorbildliche Treue und Liebe gegen unsere Kirche, der er noch auf seinem Krankenlager gedient hat, sichern ihm bei allen Gemeindegliedern ein treues Andenken.

„Die Gutes denken, denen wird Treue und Güte widerfahren". Spr. 14, 22. 3224

Kęsowo, pow. Tuchola, den 3. März 1926.

Die kirchlichen Körperschaften.

Pahl, Pfarrer.



Zuchtvieh-Versteigerung.

Die Pommerellische Herdbuch- u. Schweinezucht-Gesellschaft in Toruń

veranstaltet am

Donnerstag, den 15. April d. J., um 10 Uhr vorm.

auf dem

Städtischen Schlachthofe in Grudziądz

eine

Zuchtvieh- und Schweine-Auktion.

Zur Versteigerung gelangen **erstklassige Zuchtbullen** mit voller Abstammung, **Kühe und Sterken** des schwarzbunten Niederungsschlages sowie **Eber und Sauen** des großen weißen Edelschweines (Yorkshire).

Kataloge werden auf Wunsch der Interessenten von der Geschäftsstelle der Pom. Towarzystwo Hodowców Bydwła (Herdbuch-Gesellschaft), Toruń, ul. Prosta 18/20, versandt und am Tage der Auktion am Eingang zum Auktionsplatze erhältlich sein. 3262

Bekanntmachung.

Den Gasverbrauchern zur Kenntnis, daß die Rabatte, welche im vergangenem Jahre größeren Gasverbrauchern als auch der Industrie gewährt wurden, auch auf das Jahr 1926 ausgedehnt worden sind.

Zur Information geben wir nachstehend die diesbezüglichen Rabattsätze bekannt:

Gaskonsumenten, welche jährlich über 1000 m^3 verbrauchen, wird ein Rabatt von 1 gr pro m^3 gewährt, dagegen über 3000 m^3 verbrauchenden Konsumenten ein solcher von 2 gr pro m^3. 3226

Für Industriezwecke:

Bei ein. Verbrauch v.	150 m^3	= 5%	monatl.
„ „ „ „	500 „	= 15%	„
„ „ „ „	1000 „	= 25%	„

Bydgoszcz, den 4. März 1926.

Städtische Gasanstalt.

(—) J. A. **Ed. Tubielewicz**, Dezernent.

Tanzunterricht!

Neue Kurse für Anfänger beginnen am 15. 3. für Fortgeschrittene am 9. 3.

Anmeldungen erbeten von 11—1 u. 4—7.

M. Toeppe, Gamma 9

Ecke Dworcowa. 3101



Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 7. März 26. (Oculi).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause. Nachm. 3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst im Gemeindehause, Sup. Aßmann. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pfr. Wurmbach. Fr.-T. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. — Montag, abends 7 Uhr: Versammlung des evgl. Vereins jg. Männer im Gemeindeh.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Lassahn. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Jungendbd. u. Erbauungsst. fallen aus. Donnerstag, abends ½8 Uhr: 3. Passionsandacht.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Beichte. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst*. Freitag, abds. 7½ Uhr: Passionsgottesdienst, Pfr Paulig.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Weiplema. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. Montag, abends 7½ Uhr: Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdst.*, Pred. Becker. Donnerstag, abends 7½ Uhr: Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abds 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwe's Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht

Wtelno. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Leesch, Gogolin.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, nachm. 3 Uhr Passionsgottesdst.

Osielsk. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch, abds. 6 Uhr: 1. Passionsandacht.

Am 4. März, **mittags auf dem Wege von Bank Bydgoski, ul. Dąbrowskiego bis Kommissariat Nakło**

Aktentasche

m. größerem Geldbetrag verloren.

Wiederbringer erhält 500 zł Belohnung.

Nähere Angaben erbittet 3235

Sostak, Olszewko, p. Nakło.

Pommerellen.

Kreislandbund Culm.

Aus dem Bericht des Kreislandbundes Culm (Chelmno), der am 13. Februar vom Vorstande erstattet wurde, heben wir nachstehende Einzelheiten hervor: Nachdem der Vorsitzende, Herr G. Witte, die Anwesenden begrüßt hatte, erteilte er das Wort Herrn Spitzer, Zegartowice, zur Verlesung des Geschäftsberichts. Das Warengeschäft hatte im vergangenen Jahre die Gesamtunkosten von ca. 16 000 zł aufzubringen, wovon über 9000 zł für die Geschäftsstelle des Kreislandbundes in Frage kommen, außerdem 2700 zł Haushaltungsunkosten. Die Versammlung genehmigte die aufgestellte Bilanz, und erteilte dem Vorstand und dem Geschäftsführer einstimmig Entlastung. Da die Festsetzung und Einziehung der Beiträge ein wesentlicher Punkt aus dem Programm der Graudenzer Versammlung gewesen war, wurden Punkt 2 und 3 der Tagesordnung gemeinsam behandelt. Herr G. Witte erstattete zunächst Bericht über die Versammlungen in Posen und Graudenz, und hob besonders die hochinteressanten Vorträge der Herren Professoren Häuser und Steding hervor, aus denen er der Versammlung das Wesentlichste in kurzen Worten wiederholte.

Der Vorsitzende gab sodann den in Graudenz gefaßten Beschluß bekannt, für den Landbund Weichselgau einschließlich beigeordneter Verbände einen Jahresbeitrag von 15 gr pro Morgen zu erheben, und stellte den Antrag, für den Kreislandbund Culm außerdem einen Beitrag von 10 gr im Jahr festzusetzen, es sollen jedoch jedem Mitglied für das Jahr 1927 auf beim Kreislandbund getätigte Einkäufe 4 Prozent bis zur Höhe des Beitrages gutgeschrieben werden, damit es einerseits jedem ermöglicht sei, immer den nächstjährigen Beitrag wieder einzubringen, andererseits dadurch auch diejenigen herangezogen würden, die sich zwar die Vergünstigungen des Kreislandbundes oft und gern zunutze machen, der Verkaufsabteilung jedoch wenig oder gar nichts zu verdienen geben. Die Versammlung nahm diese Ausführungen äußerst beifällig entgegen, und ging sogar auf Vorschlag von Herrn Spitzer, Zegartowice, über den Antrag des 1. Vorsitzenden hinaus, indem sie einstimmig 15 gr pro Morgen, im ganzen also 30 gr, bewilligte, wovon 5 gr als Betriebsfonds für die Warenabteilung bestimmt sein sollten. Die Bezahlung sollte auch vierteljährlich erfolgen können. Unter großem Beifall wurde sodann der Graudenzer Beschluß über die öffentliche Bloßstellung derjenigen bekannt gegeben, die immer noch nicht dem Landbund als Mitglieder angehörten, wobei auch deren gesellschaftliche Boykottierung empfohlen wurde.

Herr G. Witte teilte hierauf der Versammlung mit, daß zum 1. Vorsitzenden der Tarifkommission Herr Cleinow, Ksiazki, der aus Gesundheitsrücksichten eine Zeit lang dies Amt nicht hatte versehen können, und als stellvertretender Vorsitzender Herr E. Spitzer, Zegartowice, gewählt sei, und sagte dieser Kommission für ihre aufopfernde und verantwortungsreiche Tätigkeit seinen Dank. Im Anschluß daran sprach der Geschäftsführer über die wesentlichsten Bestimmungen der Einkommensteuer 1926 und teilte der Versammlung die in der Sitzung der Steuerkommission vom 12. Februar 1926 fertiggestellten Richtlinien mit.

Für die satzungsgemäß aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Dr. Goertz, Rozgarty, von Loga, Wichorze, wurden sodann ohne Debatte dieselben Herren wiedergewählt, welche die Wahl annahmen. Dagegen lehnten die beiden Vorsitzenden aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen eine Wiederwahl ab. Da aus der Versammlung heraus keine Vorschläge für eine Neuwahl erfolgten, sondern von verschiedenen Rednern immer wieder die Bitte geäußert wurde, die Herren möchten ihre Ämter behalten, so entschlossen sich beide, bis zum 1. Juli 1926 zu bleiben.

Sodann erstattete Herr Spitzer eingehenden Bericht über die stattgefundenen Kreistagswahlen, die trotz großer Kosten für umfassende Propaganda seitens des Kreislandbundes, und trotz des Entgegenkommens des polnischen Großgrundbesitzes bei Aufstellung der gemeinsamen Wahllisten nicht völlig den erstrebten Erfolg gezeitigt hätten. Er wies jedoch darauf hin, daß in drei Bezirken nochmals Wahlen stattfinden würden, in denen sichere Aussicht auf einige weitere Sitze gegeben sei, und stellte die Abhaltung von Wahlversammlungen in Aussicht. Zum Schluß ergriff der 1. Vorsitzende nochmals das Wort, und wies auf den dringend nötigen, festen Zusammenschluß und Zusammenhalt aller Mitglieder im Landbund hin, und schloß um 2.30 Uhr nachmittags die Versammlung. Seine Rede klang in das Dichterwort aus: „Immer strebe zum Ganzen, doch kannst du selber ein Ganzes nicht werden, als ein dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!“

Graudenz (Grudziądz).

5. März.

Die Frau ohne Kuß.

Operette in drei Akten von Richard Keßler.
Musik von Walter Kollo.

Wieder eine, die den Sprung von ernsthafter Dramatik hinüber zum Tummelplatz der leichtgeschürzten Muse mit Eleganz und Verve getan hat: „Die Frau ohne Kuß“. Der Titel klingt dramatisch. Ist das überhaupt möglich? Das flüssige, zum Teil recht witzige und manchmal sehr komische Libretto stammt von Richard Keßler. Die Gesangstexte verfaßte Willi Kollo, der Sohn des Komponisten, der sich dabei als geschickter Mann mit starkem Sinn fürs Aktuelle erweist. Die Musik vom routinierten „Operettenfabrikanten“ Walter Kollo, die geschmackvolle Instrumentierung des Orchesters, die leider bei der gestrigen Erstaufführung wegen der nicht vollständigen Orchesterbesetzung nicht so zur Geltung kommen konnte, die temperamentvolle Rhythmik der Schlager machen das Werk zugkräftig und dankbar. Das Publikum amüsiert sich. —

Der bekannte Frauenarzt Dr. Ernst Hartwig wird an den persischen Hof gerufen, um der Fürstin bei ihrem „ersten freudigen Ereignis“ die nötige Hilfe zu leisten. Vorbedingung ist, daß er verehelicht sei. Er geht auf Vorschlag seiner in ihn sterblich verliebten Sekretärin Lotte Lenz eine Scheinehe mit dieser ein zur größten Enttäuschung seiner Freunde Langenbach und Fritz Sperling, die beide in diese bis über die Ohren verliebt sind, und reist mir ihr nach Persien. Nach Berlin zurückgekehrt, will sich nun Hartwig scheiden lassen. Lotte versteht es aber, ihn mit Hilfe seiner Freunde und ihrer persischen Bekanntschaft, dem Prinzen Hussein Dschahangir, der aus Liebe zu ihr nach Berlin gekommen ist, eifersüchtig zu machen. Hartwig hat sich nun tatsächlich in Lotte verliebt. Da kommt ein Blitz aus heiterem Himmel: die Ehe ist ungültig, da die gesetzlich vorgeschriebene Aushängefrist damals wegen der raschen Abreise nach Persien nicht eingehalten wurde. Neuer Ansturm ihrer Liebhaber, komische Eifersuchtszenen unter diesen .... doch Hartwig ist Sieger. Er heiratet sie nun wirklich. —

Um diese nicht übermäßig originelle Handlung, die aber amüsant zurechtgemacht ist, rankt sich allerlei Nettes und Lustiges. Das Telephon scheint eine besondere Liebe der Operetten-Librettisten zu sein. Es hilft über so manche Schwierigkeit hinweg. Wie im Kino der Brief, so hier das Telephon. Nun kommt ja auch schon das Radio dran; es eröffnet sich, je mehr Erfindungen gemacht werden, eine um so anregendere Perspektive auch für die Operette. Die Musik ist ausgesprochene „Schlager“-Musik, manchmal etwas seicht, in der Hauptsache aber liebenswürdig und melodiös, berechnet, um populär zu werden. „Das ist der Frühling von Berlin“, „Gute Nacht, mein Liebchen“, „Schade, Schatz, daß die Zeit so schnell vorbei war, wo ich dir doch einst so treu war“, „Persische Rose“ und „So schön wie du sind nur die Sterne“ erobern das Publikum und sichern der Operette bestimmt Erfolg.

Die Regie führte Walter Ritter d. Ä. mit bewunderungswürdiger Intensität. Er hat es nicht leicht gehabt, da ihm fast durchweg bis auf Grete Weiß und Willy Welke neue Kräfte zur Verfügung standen. Die musikalische Leitung oblag Musikdirektor Hetschko. Den Haupterfolg des Abends kann Grete Weiß (Lotte Lenz) auf ihr Konto buchen. Musikalisch begabt und sattelfest im Rhythmus verfügt sie über schönes Stimmaterial. Mit dem ganzen Charme ihrer Persönlichkeit stempelt sie ihr lustig-keckes Spiel zu einer abgerundeten Leistung. Willy Welke, der den Prinzen Hussein Dschahangir mimte, machte seine Sache auch nicht schlecht. Die Partie ist schon wegen des fortwährend in gebrochenem Deutsch Sprechens schwierig, es gehört dazu große Konzentrationskraft, um nicht aus der Rolle zu fallen. Mir kam sein Spiel aber etwas zu wenig temperamentvoll vor. Den Frauenarzt Dr. Ernst Hartwig machte Otto Hinkelmann. Er war redlich bestrebt, sein Bestes zu geben; in ihm steckt Talent, wie wir ja schon von früher wissen, aber den Anforderungen dieser Rolle ist er nicht gewachsen. Auch fällt er gegen seine überlegenere Partnerin Weiß zu sehr ab. Seine Stimme ist klangvoll, aber sein musikalisches Empfinden rhythmisch unsicher. Daher brachte er auch das Quintett „Das ist der Frühling von Berlin“ völlig um die geforderte Wirkung. Hans Plikat (Fabrikbesitzer Georg Langenbach) ist eine elegante Bühnenerscheinung; seine undeutliche Aussprache wirkte aber störend. Mehr Ambition im Spiel wäre auch am Platz gewesen. Den Porträtmaler Fritz Sperling gab Willi Raabe überraschend gut. Er ist fleißig und strebsam, immer mit ganzer Aufmerksamkeit bei der Sache, und beseelt von gutem Willen. Sein Spiel war temperamentvoll und den Situationen entsprechend. Mehr Vorsicht bei der Toilettenfrage! Es ist nicht sehr geschmackvoll, zu einem blauen Rock eine graue Hose zu tragen. Auch diese vielleicht scheinende Kleinigkeit ist zu beachten, denn sie verdirbt die Illusion. Eduard Brück (Otto, Diener bei Dr. Hartwig) und Ullrich Duday (Bote des Standesamts) hatten mehr Statistenrollen inne. Letzterer machte seine Sache recht gut. — Das Zusammenspiel war bei der Erstaufführung nicht ganz einwandfrei. Diese hatte etwas „Generalproben-Charakter“. Man hörte hie und da leise Zurufe des Regisseurs und merkte auch, daß eine Souffleuse da war. Dies dürfte sich ja bei den folgenden Aufführungen selbstverständlich ändern. Die Regie aber war auf der Höhe, die dekorative Aufmachung geschmackvoll. — Das Stück fand warme Aufnahme und dürfte wahrscheinlich nach Beseitigung verschiedener Unebenheiten vollsten Erfolg bringen.

Apho. *

* **Sieben Töchter und drei Söhne.** In letzter Nacht wurde dem arbeitslosen Eisenbahnarbeiter A. St., Bracka (Brüderstr.) wohnhaft, ein erheblicher Familienzuwachs in Gestalt von Drillingen (Knaben) beschert. Da die Familie bereits sieben Töchter hat, sind jetzt nicht weniger als zehn Kinder zu ernähren, wodurch die Not der Leute bedeutend vermehrt wird. Die Drillinge sind, ebenso wie die Mutter, gesund und munter. Sie wiegen 3½—5 Pfund. *

* **Unglücksfall.** Der 12jährige Knabe H. Kittler (Nadgorna (Oberbergstr.) 44, der bei Strauchbeschneidungsarbeiten in der Stadtgärtnerei mittätig war, wurde durch einen fallenden Ast nicht unerheblich verletzt. Nachdem dem Jungen erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde er ins städtische Krankenhaus gebracht. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Daß der „Heitere Kunstabend“ des Wiener Künstlerpaares Josma Selim und Dr. Ralph Benatzky weit über die sogenannten heiteren Abende hinausgeht und wahre Kunst bietet, geht aus den weiteren Kritiken hervor, die wir nachstehend bringen: Zürich: Einen der bestgelungenen und genußreichsten Abende bescherte uns das ausgezeichnete Künstlerpaar Selim-Benatzky. Geistvoll und witzig im besten Sinne des Wortes waren die vielseitigen literarisch-musikalischen Schöpfungen. Das den Saal bis zum letzten Winkel füllende erlesene Publikum feierte die graziöse Sängerin und den am Flügel meisterlich begleitenden Dichter und Komponisten in selten stürmischer Weise. — Berlin, „National-Zeitung“: Wie Josma Selim, diese pikante und von herzgewinnendem Humor beseelte Frau die Lieder zum besten gab, ist entzückend. Wie prächtig erklingt aus ihrem Munde der echte Wiener Ton mit seinem ganzen Zauber, jener Ton, der nicht definiert werden kann. So wurde das Debut beider Wiener ein Sensationserfolg sondergleichen. — „Neue Berliner Zeitg.“: Wir haben dergleichen nicht hier. Sie singt. Sie spricht. Sie hat tänzerische Leichtigkeit ... und Tragik. Sie hat den Scherz und die Rührung. Es ist unnachahmlich. — „B. Z. am Mittag“: Von Dr. Benatzky auf dem Flügel begleitet, singt die charmante brünette Frau, funkelnd und sprühend von Grazie und Witz, die kecken wienerischen Chansons, die ihre unerreichte Spezialität sind. Es durchbrausen Stürme des Lachens den Saal. Keine bringt wie sie den schwebenden, wiegenden Rhythmus des Wiener Walzers. Ihre angenehm geschulte Stimme klingt so herzlich, so warm und gemütvoll, daß sie den unvergänglichen Zauber des echten Wiener Liedes von neuem verständlich macht. — Es muß hervorgehoben werden, daß trotz dieser außerordentlichen Kunstveranstaltung, die wir am kommenden Mittwoch, den 10. d. M., im Gemeindehause zu erwarten haben, die Eintrittskarten, die es in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, gibt, billig sind, so daß sich auch weite Kreise diesen Kunstgenuß bereiten können. (3001 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Nach dem großen Beifall, den die erste Aufführung der melodiereichen und ansprechenden Operette „Die Frau ohne Kuß“ hatte, kann wohl damit gerechnet werden, daß die nächsten Aufführungen sehr stark besucht werden. Es dürfte sich daher empfehlen, sich beizeiten einen guten Platz zu sichern. Die einzelnen Melodien sind so ansprechend, daß sie bei den Zwischenspielen mitgesummt wurden, und es wird nicht lange dauern, dann wird man sie bei allen passenden Gelegenheiten zu hören bekommen. Auch die Handlung ist flott und humorvoll und hält sich doch von allen derben Anzüglichkeiten fern. (3239 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Die Industrie- und Handelskammer** gibt bekannt, daß trotz eifriger Bemühungen zwecks Erlangung einer direkten Fernsprechverbindung mit Berlin, solche nicht auszuführen geht. Die deutsche Regierung hat hierzu keine freie Leitung, und erst nach Legung des Durchgangskabels Berlin—Stettin—Stolp, das in diesem Frühjahr beendet sein wird, wird eine direkte Fernsprechverbindung Schneidemühl—Berlin eröffnet werden. * *

—dt. **Frühjahrsarbeiten** werden bereits in verschiedenen städtischen Anlagen ausgeführt, wie das Harken der Stege, Beete usw. Auch Neu- und Umpflanzungen von Blumen werden vorgenommen. * *

—* **Weiteres Suchen** nach der Leiche des ertrunkenen zehnjährigen Sohnes des Eisenbahners Paul Wentzel hat noch nichts Positives ergeben. Da das Wasser ständig steigt und der Ein- und Ausfluß aus der sogenannten Polnischen Weichsel ziemlich reißend ist, wird die Leiche vermutlich mit dem Strom fortgetrieben sein. * *

—* **Ein Betrunkener fällt in eine Schaufensterscheibe.** In vollständig betrunkenem Zustande wankte am letzten Mittwoch ein Mann durch die Neustadt und in die Katharinenstraße hinein, wo er sich mit voller Wucht an das Schaufenster eines Bonbongeschäfts (Nr. 10) anlehnte, so daß die große Scheibe barst. Die sofort zur Stelle gewesene Polizei verhaftete den Trunkenbold und sperrte das Schaufenster ab, bis alle Waren aus letzterem herausgenommen und das Fenster mit Kisten zugestellt war. * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Als erste Komödie der diesjährigen Spielzeit bringt die Deutsche Bühne Thorn am Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr, Ludwig Fuldas „Gegenkandidaten“. Das von köstlichem Humor durchzogene Stück, in welchem der gewandte Theaterdichter eine überall verbreitete menschliche Schwäche geißelt, erfreut sich bei den deutschen Theatern großer Beliebtheit und dürfte auch hier seine Wirkung nicht verfehlen. — Vorverkauf bei Thober, Stary Rynek 31. (Siehe Anzeige.) (3234 * *

* **Culm** (Chelmno), 4. März. Ein Kaufmann stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Unterschlagung. Er hatte Waren in Kommission erhalten, um sie zu verkaufen und den Erlös abzuliefern, ihm stand dann eine Provision zu. Nun behielt er aber die Waren im Werte von 300 Gulden zurück und lieferte sie nicht mehr ab. Er behauptet, daß er eine Gegenforderung habe, was aber der Warenbesitzer als Zeuge leugnete. Somit war der Angeklagte nicht berechtigt, die Waren zurückzubehalten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe.

h **Goßlershausen** (Jablonowo), 2. März. Auf dem Wege zur Schule wurde am Sonnabend, 27. Februar, der sechs Jahre alte Knabe Siegesmund Wiśniewski in Wardongówko von einem Auto, welches die Frau Herrmann-Nowymlyn bei Graudenz steuerte, überfahren. Schwerverletzt nahm man den Knaben ins Auto, um ihn hierher in ärztliche Obhut zu bringen. Da ereignete sich zwischen den Gemeinden Niewalde (Nywaldzik) und Plowenz (Płowęż), Kreis Strasburg der zweite Unglücksfall, denn das Auto fuhr infolge unvorsichtigen Steuerns durch Frau Herrmann an einen Baum, stürzte dabei in den Graben und begrub alle vier Passagiere, welche sich darin befanden, unter sich. Dem Knaben sind mehrmals die Beine gebrochen. Frau Herrmann wurde an Kopf und Beinen schwer verletzt, während die beiden anderen Personen, darunter die alte Mutter der Frau H., mit leichten Verletzungen davonkamen. Die erste Hilfe erteilte den Verletzten der hiesige Arzt Dr. Braunert.

* **Konitz** (Chojnice), 2. März. Der Radfahrerverein Konitz 1894 hielt kürzlich im Hotel Centralny eine Monatsversammlung ab, in der Bericht über die Ergebnisse des letzten Wintersportfestes erstattet wurde. Ferner

wurden 11 neue Mitglieder aufgenommen. Zu Verschiedenes wurde beschlossen, den Reigenfahrern in Anbetracht ihrer guten Leistungen beim Wettbewerb der D. P. R. V. besondere Ehrenpreise in Form von Anerkennungsbechern zu stiften.

h **Strasburg (Brodnica)**, 3. März. Auf dem letzten **Wochenmarkt** notierte man nachstehende Getreidepreise: Weizen 17—18, Roggen 10.25, Gerste 9.50—10 und Hafer 10—11 zł der Zentner. — Fettschweine wurden mit 75 zł der Zentner Lebendgewicht gehandelt. Ferkel sind weiter im Preise gestiegen. Erstklassige Absatzferkel kosteten 85 zł das Paar. — In der Nacht zum 22. Februar wurde bei dem Besitzer Wacław Czarnocki in Bachotek, im hiesigen Kreise, ein **Einbruchsdiebstahl** verübt. Die Diebe stahlen ihm aus seiner Wohnung einen Pelz, Paletot, Wäsche, Ringe und andere Sachen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 3. März. Eine **Räuberbande** unter Führung ihres Häuptlings Władysław Wawrzyniak bildet in verschiedenen Kreisen der Lodzer Wojewodschaft den **Schrecken der Landbevölkerung**. Die außerordentlich gut organisierte Bande erschien bald hier bald dort in ihrem Auto und verließ ebenso schnell den Ort ihres Verbrechens. Der Polizei gelang es vor einiger Zeit, den gefürchteten Wawrzyniak in Zgierz zur Strecke zu bringen. Die übrigen Mitglieder der Bande übten weiter ihr verbrecherisches Handwerk aus. Nach weiteren energischen Nachforschungen gelang es jetzt der Lodzer Polizei, den **Schlupfwinkel** der Bande herauszubringen, und zwar sollte sich das Gesindel im Hause eines gewissen Zdunski im Dorfe Eligjuw, Kreis Petrikau, befinden. Es wurde daher eine starke Polizeimannschaft nach Eligjuw geschickt, die auch die Bande in ihrem Nest antraf. Da sich die Banditen nicht ergeben wollten und auf die Polizei das Feuer eröffneten, wurde eine regelrechte **Belagerung** anbefohlen. Nach einiger Zeit schritt die Polizei zur Beschießung des Gehöftes. Und als dies nichts half, wurde das Wohnhaus in Brand gesteckt, das völlig niederbrannte. Da die Banditen das Schießen eingestellt hatten, näherte man sich dem Gehöft und fand **zwei der Räuber**, vom Rauche erstickt, **tot** vor. Den anderen Banditen gelang es, zu entkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

E. D. 70. 1. Aufwertung in beiden Fällen 15 Prozent, und zwar für die 2500 Mark 462,90 Zł., und für die 6000 Mark 999,90 Zł.

P. B. in N. 1. Die Umrechnung beträgt etwa 60 Prozent = 18 518,40 Zł., die **nicht verjährten** Zinsen müssen Sie nachzahlen. Zinsen verjähren in vier Jahren. 2. Sie müssen überhaupt alle nicht verjährten Zinsen nachzahlen, natürlich auch die vom 31. 6. 24 ab. Der **künftige** Zinsfuß nach Übereinkunft. Die alten Zinsen werden nach dem ursprünglichen Satze berechnet und dem Umrechnungsbetrage des Kapitals entsprechend reduziert.

P. M. in W. Unserer Ansicht nach sind die sämtlichen eingetragenen Verpflichtungen gemäß den Vorschriften der Aufwertungsverordnung vom 14. 5. 24 zu erfüllen. Haftbar für diese Leistungen kann nach Lage der Sache nur der Eigentümer sein.

A. B. 1000. 1. Aufwertung 15 Prozent = 1285,50 Zł. 2. Sie brauchen nur eine Einreise nach der Freien Stadt. Alles zollfrei. Sie brauchen zum Kaufabschluß oder Pachtung von niemand eine Erlaubnis. 3. Wegen eines solchen Vergehens liefert kein Staat aus und verlangt auch kein Staat Auslieferung.

K. Gr. L. Aufwertung etwa 60 Prozent = 1699,80 Zł.

Albert Th. in T. 1. Ja, der Erbe hat ein Recht auf etwa 60prozentige Aufwertung. 2. Ja, denn Sie haben ja die Schuld vertraglich übernommen. 3. Am 1. 1. 19 stand die deutsche Mark: 1,80 = 1 Zł., und im Juli 1919: 2,40 = 1 Zł.

M. S. 100. 1. Aufwertung 10 Prozent = 90,90 Zł. 2. Der Gläubiger kann das Geld nicht ablehnen. Die Frage der Verzugszinsen kann strittig sein, in jedem Falle betragen sie aber nicht 24, sondern nur 15 Prozent, und der Betrag wäre auch kaum der Rede wert. Das Kapital beträgt auf 15 Prozent umgerechnet 272,70 Zł.

„Lemag N." Sie sind deutscher Staatsangehöriger. 2. Dieser Teil hat ein gemäßigtes Klima und gehört zu den Gebieten, die im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Kornkammer der Welt geworden sind. Auch die Viehzucht steht in höchster Blüte. Über die gegenwärtigen Aussichten für einen Einwanderer können wir Ihnen Zuverlässiges nicht sagen. Die Bevölkerung ist zum größeren Teil romanischen Ursprungs, indessen sind dort auch starke deutsche Kolonien vorhanden, dem entsprechend ist die Sprache.

Alter Abonnent A. K. in C. Aufwertung in allen drei Fällen 10 Prozent: 1. 96,2 Zł., 2. 101,20 Zł., und 19,4 Zł. Über die künftigen Zinsen müssen Sie sich mit Ihrem Vertragsgegner verständigen.

W. H. in N. Da Sparkassen nicht einheitlich, sondern jede einzelne nach ihrem Vermögen aufwertet, erfahren Sie Authentisches über den Sand der Sache nur bei der betr. Sparkasse.

M. H., Znin. Sie können nur 15 Prozent = 148,12 Zł. an Kapital verlangen. Der Schuldner braucht aber vor dem 1. 1. 27 nicht zu zahlen. Zinsen nach der Umrechnung nach Übereinkunft.

Bruno W. in Gr. Wir glauben nicht, daß Sie in Deutschland in der Sache etwas erreichen, da Sie ja seit August 1922 hier in Polen leben. Am zweckmäßigsten scheint es uns, sich an Ihr Starostwo zu wenden; dieses wird Sie schon auf den richtigen Weg verweisen.